Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 7 (2000)
Heft: 79

Artikel: Frauen in St. Gallen
Autor: K.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-885443

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE HÖHLE DER LÖWINNEN

«Wir schaffen Raum für Neues!» Mit diesem Satz kündigte das Frauenbeiz-Team die Schliessung der Frauenbeiz im «Engel» an. Am 27. Juni 2000 wurde der «Last Dance», eine rauschende Abschiedsparty, gefeiert.

von Karin H.

Ist die Ära der Frauenbeiz nun zu Ende? Was ist mit der Geschichte der Beiz? Was hat sich im Laufe der Jahre verändert? Was ist geblieben? Und wie lange hat denn diese Ära überhaupt gedauert? Mit einem lachenden und einem weinenden Auge verbrachten die Frauen den letzten Abend in einem übervollen Lokal: das Frauenradio Vorarlberg hielt den Abend in Tonform fest, das «St.Galler Tagblatt» interviewte einige Teamfrauen.

DAS ERSTE MAL

1995 hatte ich mein Coming-Out als Lesbe. Zu diesem Zeitpunkt fing ich an, mich nach Orten umzusehen, wo Frauen sich treffen. Die feministische Frauenbewegung war mir unbekannt. Mein Bild von der Frauenbewegung war von meinem Elternhaus und der Gesellschaft beeinflusst. Unter Frauenbeiz stellte ich mir eine Ansammlung von strickenden, alternativen Müttern vor, die über Haushalt und Kinder plaudern, oder einen Ort, an dem sich militante, männerfeindliche Emanzen treffen. Soviel zu meinen eigenen Vorurteilen.

Eine Freundin erzählte mir von der Beiz. Am nächsten Dienstagabend machte ich mich gleich auf den Weg und lief einfach vorbei. Hineingetraut hab ich mich – wie so viele andere – nicht. Einige Wochen später schleppte ich nach dem Kino eine Freundin mit. Mit klopfendem Herzen wagten wir uns in die Höhle der Löwin. Kaum im Raum, drehten sich mindestens acht Köpfe in unsere Richtung, und wir suchten uns schleunigst einen Sitzplatz. Aufgeregt schaute ich immer wieder zu der Frauengruppe am langen Tisch hinüber, getraute mich aber nicht, sie anzusprechen. Sie waren auch schon wieder in ihre Diskussion vertieft. Wir stürzten unseren Kaffee hinunter und verliessen die Beiz fluchtartig. Fazit meines ersten Besuches: Nie wieder! – Ein Jahr später gehörte ich zum Team der Frauenbeiz.

Bei den Recherchen für diesen Artikel wurde mir klar: die Tradition der Frauenbeiz ist älter, als wir angenommen hatten. Im Archiv für Frauen- und Geschlechtergeschichte befinden sich schriftliche Unterlagen die belegen, dass es schon Ende der 70er, im Rahmen der Frauenwohnung, eine Frauenbeiz gab. Hier wurde regelmässig gekocht, die Frauen schauten sich Filme an, über die sie diskutierten. Es wurde gemeinsam gemalt und gespielt. Im Team beschäftigten sie sich mit Fragen wie: «In welcher Form betreiben wir Werbung?» und «Wie können wir Frauen motivieren mitzumachen?» Als wir 1999 unser zehnjähriges Bestehen feierten, merkten wir: uns gibts schon länger. Als Frauenbeizerinnen der 90er-Jahre kannten wir aber keine, die früher dabei war. So «reimten» wir uns aus wenigen bekannten Einzelheiten und Erinnerungen folgende Geschichte zusammen: «Es war einmal im Osten des Schweizerlandes eine Stadt die sich St.Gallen nannte. Da zog eines Tages eine Horde wilder Frauen ein und liess sich nieder. Anno 1983 im Herbste fanden sie im Bündnerhof eine offene Tür. Fortan trafen sie sich alle sieben Tage. Ihren neuen Versammlungsort nannten sie Frauenbeiz. Als dies den Männern zu Ohren kam, zogen sie vor dem Bündnerhof auf um ihren Unwillen kundzutun. Eines Abends war der Unmut so gross, dass sie gar mit Steinen warfen. Die Frauen liessen sich nicht beirren und trafen sich weiterhin.» (Diese erfundene Geschichte wurde 1999 in der FrauenLesbenAgenda BOA publiziert.)

Kurz vor der Abschlussparty erfuhr ich per Zufall, dass zwei uns bekannte Frauen 1983/84 bei der Gründung der Frauenbeiz, damals «Katz» genannt, dabei waren. Sie erzählen: «Wir waren fünf Frauen und suchten Frauenräume. Unsere Motivation war unterschiedlich, es gab politische Motive, aber auch einfach das Bedürfnis einen Raum zu haben, in dem sich Frauen mal ohne Männer treffen können. Die Idee von den Frauenräumen kam aus Berlin. Anfang 1984 hatten wir dann die Eröffnung im Restaurant Bündnerhof. Dies war möglich, weil zwei der Gründerinnen schon im Bündnerhof mitarbeiteten.»

Ausser dem Eröffnungs-Flugblatt gibt es aus diesen Jahren nichts Schriftliches. Dafür erinnern sich die Frauen an viele Anekdoten, in erster Linie an viel Erfreuliches: Um den Bekanntheitsgrad der «Katz» zu steigern, kreierten sie Abziehbilder, die sie an allen (un)möglichen Orten hinterliessen. Sie klebten dort dauerhaft und kaum entfernbar, womit sie sicher ihren Zweck erfüllten. Es gab Diskussionen und Scharfes (Chili con carne), Luisa Francia hielt einen Vortrag, sie schrieben Leserinnenbriefe und beteiligten sich an Demonstrationen. Ob und welche Probleme die Frauen mit dem Betreiben der Frauenbeiz hatten, ist mir unbekannt. Im Sommer 1986 schloss der Bündnerhof seine Türen und somit auch die Frauenbeiz Katz.

GERICHTE UND GERÜCHTE

Im Frühjahr 1989 eröffnete eine neue Generation von Frauen, die sich schon in der LEGS engagierten, die Frauenbeiz St. Gallen im Restau-

rant Engel. Im seit 1992 geführten Notizbuch sind Arbeitspläne und Sitzungsprotokolle festgehalten, daraus einige Kostproben: «Kommt alle an die nächste Sitzung, Abmeldungen nimmt entgegen ... » – «Es war den ganzen Abend sehr, sehr kalt in der Beiz.» 2. Oktober 1993: Lesung zum Thema «Lesbisch werden – Lesbisch sein» – «Das Frauen-Beizteam ist stark geschrumpft – 5 Frauen sinds noch. Wir beschliessen Krisensitzung fürs *wie weiter.*» – «Wo gehen wir wann essen?» – 30. August 1994: «War ein amüsanter Abend, abgesehen von der Kasse. Wir gaben uns Mühe und die Kasse spuckte einen Zettel nach dem anderen aus, doch nicht den, den wir brauchten. Na ja!!??!!» – «bitte, bitte liebes Frauen-Beiz Team, lyncht mich nicht, aber ich habe schon wieder das kleine Kassabüchli vergessen. Ich werde mich zusammenreissen und es nächstes Mal bestimmt mitnehmen. Hochachtungsvoll S.» – «Stellt euch vor! Die vergessliche S. hat das kleine Kassabüchli mitgebracht. Applaus! Danke, Danke. Na ja, dann kann es losgehen mit eintragen und rechnen (verrechnen).» Und zwischen alledem immer wieder Klagen und Instruktionen über Kaffeemaschinen, Abwaschmaschinen, Kasse und «Wie putze ich richtig?» Das ist die Frauenbeiz, wie ich sie kennengelernt habe.

Bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen und regelmässigen Essen fand jede Frau etwas für sich. Sonja Schilling zeigte ihre Metallskulpturen, Saadet Türköz gab ein Konzert und frau schmolz bei romantischen Filmen das Herz. An einem Weindegustierseminar lernten wir Neues, bei einem Spielabend gabs viel zu lachen, und die «Lady Tours» von Zürich infizierten uns mit dem Reisefieber. Die Küche verköstigte uns mit Mittelmeerkreationen, indischen Spezialitäten oder auch gut-schweizerischem Käse-Fondue.

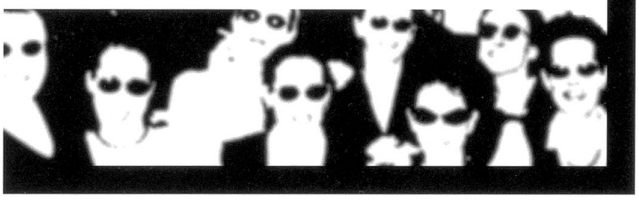
Hier noch ein Wort zu den Gerüchten, die an manchen Männerstammtischen kursieren: «Das sind ganz radikale Frauen, da wird mann angegriffen und mit Gewalt an die Luft gesetzt.» In all den Jahren haben wir, trotz vieler dummer Sprüchen ihrerseits, nichts anderes getan als den Männern freundlich zu erklären, dass heute nur für Frauen geöffnet ist.

WAS HAT SICH VERÄNDERT?

Über all die Jahre hinweg gibt es zwei Themen, welche alle Teamfrauen, wenn auch in unterschiedlicher Form, beschäftigten. Einerseits das Auftreten nach aussen (Selbstidentifikation, Werbung, ...), andererseits das Fortbestehen der Frauenbeiz (neue Frauen, Konzepte etc.). Auch die Aktivitäten blieben sich, bis auf inhaltliche Aspekte, ähnlich. So wurden in der ersten Frauenbeiz Filme, welche von der «Frau in der Arbeitswelt» handeln, gezeigt, in der Frauenbeiz der 90er-Jahre Lesbenfilme. Gerade hier zeigen sich auch die Veränderungen. Während sich die Frauenbeiz in den 70ern aus der feministischen Frauenbewegung heraus entwickelte, wurde sie in späteren Jahren von der Lesbenbewegung beeinflusst und getragen.

In der Zeit der Frauenbewegung wurde viel über Gruppendynamik, Selbstverständnis und Stellung der Frau in der Gesellschaft diskutiert. Das Coming-Out als Lesbe war ein politischer Akt. In den 90er-Jahren steht das Individuum über der Gruppe. Die Frauen möchten in der Beiz etwas geboten bekommen. Das Coming-Out ist ein individueller Schritt, in dem es um das eigene Leben geht. Kaum eine Frau würde ihr Coming-Out als politischen Akt bezeichnen und es erst recht nicht aus diesem Grund wagen.

Während meiner Frauenbeizzeit im Team gab es für mich zwei klare Veränderungen. Die Besucherinnenzahl war rückläufig, die Frauen kamen nur noch bei Veranstaltungen, und wir versuchten, nach aussen professioneller aufzutreten. Wir gestalteten unser eigenes Logo, hatten eine Website und waren über E-Mail erreichbar. Am



Ende erreichte unser Werbeversand eine Auflage von mehr als hundertfünfzig. Besonders überrascht hat mich der Bekanntheitsgrad der Frauenbeiz im Ausland. Ich entdeckte sie in mehreren amerikanischen Frauenreiseführerinnen.

Die Themen an den Teamsitzungen wiederholten sich oft: Warum kommen immer weniger Besucherinnen? Wie kann die Hemmschwelle, in die Frauenbeiz zu kommen, abgebaut werden? Wie können wir Frauen motivieren, sich im Team zu engagieren? Interessant war jeweils, was passierte, wenn wir darüber diskutierten, die Beiz zu schliessen: Zack, war die Beiz voll und lief einige Wochen super. Ähnlich ging es uns mit der Frage «sind wir eine Frauenbeiz oder doch eher eine Lesbenbeiz?» Wir wollten eben alle Frauen ansprechen, erreichten aber in erster Linie lesbische Frauen. Nach einiger Zeit beschlossen wir, uns als Lesbenbeiz zu definieren, da letztendlich der grösste Teil des Teams lesbisch war. Ausserdem war die Frauenbeiz gerade für jüngere Frauen eine Anlaufstelle und «Infozentrale» zu lesbenspezifischen Anlässen und Coming-Out-Fragen. Für uns war die Frauenbeiz ein Raum, um zusammen zu lachen, zu flirten, zu hoffen oder auch mal zu streiten. Seit dieser Diskussion wurde die Frauenbeiz spannenderweise auch von ganz vielen anderen Frauen besucht.

Am Ende bleiben, wie so oft, Fragen offen. Warum kamen immer weniger Frauen in die Frauenbeiz? Hängt es mit den gesellschaftlichen Veränderungen zusammen? Oder ist eine Frauenbeiz im neuen Jahrtausend einfach nicht mehr trendig genug? Wir ehemaligen Frauenbeizerinnen hoffen auf jeden Fall auf eine jüngere Generation von Frauen, die den Raum für Neues nützt.

Karin H., 1972, lebt und arbeitet in St.Gallen wenn sie nicht gerade auf Reisen ist. (Wegen schlechter Erfahrungen möchte sie nicht den vollen Namen veröffentlichen)
Foto: Archiv

La Luna

Wer weiss, was sich hinter dem Namen «LA LUNA» verbirgt? Vor neun Jahren wurde La Luna, die Frauendisco von St.Gallen, von einer Frauengruppe gegründet. Mit viel Engagement wurde sie in diesen Jahren von unterschiedlichen Frauen veranstaltet und getragen. Seit vier Jahren findet sie einmal pro Monat in der Färberei Sittertal statt. Am 28. Oktober 2000 findet die Jubiläums-La Luna statt.

Ostschweizer Werbeagentur sucht

Grafikerin / Grafiker

mit abgeschlossener Ausbildung und Agenturerfahrung

mit Fokus auf Internet-Konzeption und -Gestaltung

mit einer kreativen Denke

mit dem technischen Rüstzeug für produktive Aufgaben.

Interessierte melden sich bei Frank Meier

Tel. 071-747 59 69, meier@teamwerbung.ch

Team Werbung AG, Walzenhauserstr. 10

9430 St. Margrethen

www.teamwerbung.ch

bücherladen

Buchtipps im Oktober
Bücher von Frauen für Frauen (und Männer)

Kate Jennings Bist du glücklich?
Nagel & Kimche, 2000, Fr. 34.–

Hélène Lenoir Ihr Mädchenname
Klett-Cotta, 2000, Fr. 31.–

Halina Poswiatowska Erzählung für einen Freund
Piper, 2000, Fr. 33.–

Annemarie Schwarzenbach Alle Wege sind offen
(Reise nach Afghanistan 1939/1940)
Lenos, 2000, Fr. 34.–

B. Rettenmund J. Voirol Emma Herwegh
Limmat Verlag, 2000, Fr. 38.–

Forster & Schwendimann
Poststraße 1
CH-9050 Appenzell
Telefon/Fax 071 787 29 30

STUDIO FÜR RHYTHMUS BEWEGUNG TANZ

KINDER
Rhythmik
Kindertanz
Teeny Jazz
ERWACHSENE
Flamenco
Modern Jazz
Rückengymnastik
Ta Ke Ti Na

Regina Karrer Manser
Zwinglistrasse 7
9001 St.Gallen
Telefon 071 222 27 14
Fax 071 352 50 88

BALance netz St.Gallen

WEITERBILDUNG

Berufliche Ausbildungs- und Laufbahngestaltung für Frauen

Seminare und Modul-Lehrgänge

- Persönlichkeitsentfaltung
- Laufbahnplanung
- Führung
- Kommunikation
- Informatik und Internet

Laufbahnberatung

Monatlicher Feierabendtreff
Koordination NEFU Ostschweiz

BALance netz St.Gallen Erika Bigler
Neugasse 43, 9000 St.Gallen
Tel 071 223 15 31 Fax 071 223 15 32
mail@balance-netz.ch www.balance-netz.ch